

Wolfgang Mahnke

# FINSTERTALK

Plattdeutsche Geschichten



HINSTORFF

# INHALT

FINSTERTALK	7
OEWER VÖRHER ...	12
KLAMMHEIMLICH	16
SCHEIDUNG NICH, OEWER ...	19
DEI BURG IN'N BUSS	20
SHOPPEN GAHN!?	24
DAT GESCHENK	28
UP 'N „AMAZONAS“	29
FRÜHJOHR AHN ADEBOR?	33
TAU HOCH?	34
DAT „WOLLFÄUHL-OP-PAKET“ FÖR SENIOREN	35
BI'N DOKTER	39
KUM TAU GLÖWEN, OEWER WOHR!	43
SCHÖPFUNGSGESCHICHT ODER ENTWICKLUNGSGESCHICHT?	47
DEI LÜTTEN HELLBLAGEN STIERNIS	49
LEIWER NICH!	54
HALT SCHNAUZE, ALTER ...	56
BIWEGLANG	59

EIN GRÄSIG DROM?

BESÄUK

DOR FÄHLT DOCH WAT?

MÄNNIGMAL IS 'N BÄTEN MIHR AS TAU VÄL

WÄGEN DENN' FULL-HD-TV WEDDER HALMA

ALIMENT'N FÖR DEI KÖHLERSCH EHR LIESEL?

LUFT SCHNAPPEN ORER ...?

BALATON STATS BALLERMANN

NOMEN EST OMEN

WECKER KRIGGT RECHT?

TÄHNENKRIMINOLOGIE

LEIW SCHENKEN!

VOSS UN HAAS ...



# FINSTERTALK

Ein von dei Mitbewahnerinnen in unsen Block is dei Wittfru Kalettka. Ein Minsch, dei schienbor nich väl Schlap brukt un all ümmer up 'e Bein is, wenn dei mihrsten Lüd noch in't Bedd liggen. Denn plagt ehr woll dei Langwiel un sei söcht wän tau'n Schnacken. In't Hus find s' keinen, dor is 't noch dodenstill. Dorüm postiert sei sick an't Koekenfinster. Sei leggt ein grot Koppküssen up 't Finsterbrett, wat gägen Quesen an'e Arms helpt un sett sick mit dei Knei up 'n Polsterstauhl. So kann sei sick wiet ut ehr Koekenfinster lähnen un hett dei Strat allewegens gaut in't Visier. Denn sitt sei dor as ein Spenn in't Nett un täuwt gedüurig up dat ierst Opfer. Dat heit, dei Vergliek hinkt 'n bäten. Spennen fäuhlen dat, wenn wat in't Nett zapelt, Kalettkasch makt ehr „Kundschaft“ oewer 't Gehür ut. Mank dei fiefstöckigen Hüser is je frühmorgens 'n Fautgänger väl ihrer tau hür'n, as tau seihn. Kümmt so'n Geräusch nehger, ward dei Hals von Fru Kalettka länger un is 't ein, denn' sei nich kennt, wedder körter. Oewer wenn dat Bekanntschaft is, giwt sei luthals Signal: „Huhuuu, hallo!“ Dat is denn dei Momang, wur all Lüd in't Hus up einen Schlag wak warden.

So ok hüt morgen gägen halwig söben. „Huhuuu, hallo, huhuuu!“ dunnert dat ut 'n drüdden Stock up dei Strat dal. Dei oll Fru unnen up 'n Börgerstieg weit

nich recht, wat sei meint is, kickt sick oewer liekers üm, man woher dei Stimm kümmt, kann sei nich ut-maken. Sei kriggt von Kalettkasch Hülp:

„Huhuuu, Fru Stellmaker, Sei möten 'n bäten tau Höcht kieken, ick bün hier baben an't Finster.“ Nu kriegen Stellmakersch Ogen Fru Kalettka tau faten, sei winkt kort rup un geht langsam wieder. Oewer Kalettkasch will je nich ümsüss up Luer lägen hebben un sei fragt:

„Wo will'n Sei denn all so tiedig hen?“ Man Stellmakersch hett dei Knöp för ehr Uhren noch in'e Handtasch un bölkt nu nah baben:

„Ich hew nix verstahn, Sei möten luder spräken. Ick kann nich mihr so gaut hüren!“ Dit is för Fru Kalettka kein Problem. Sei leggt orrig 'n poor Phon tau un wecker in uns' Strat bether noch nich ganz wak wier, is dat nu. Dortau möten Sei weiten, dat Fru Kalettka nich mihr dei Jüngst is un ok all väl Gebräken hett. Oewer ein Organ hett bi ehr nie nich Schaden nahmen, ehr Mulwark.

Intwüsch en weiten wi Husbewahner, dat Stellmakersch nah'n Dokter will. Wat dei beiden sick süss noch vertell'n, sünd Geschichten, dei wi all lang'n kenn'n. Oewer ick ward stutzig, as von baben dei Henwies kümmt:

„Nu man schüssing ok, Fru Stellmaker, beielen S' sick man, süss is dat bi'n Dokter vull un Sei sitten dor denn' ganzen Vormiddag rüm!“ Woso dit? Dei beiden hebben doch man grad teigen Minuten schladdert.

Oewer denn hür ick „Waldi“ schnuwen un weit, worüm Kalettkasch Fru Stellmaker so fix loswarden will. Niede, leiwe Kundschaft rückt an, dei dicke Sievertsch. Dei geht üm disse Tiet mit ehre fettfauderten Köter gassi. Sievertsch wahnt up dei anner Siet von dei Hauptstrat un hett dorüm ümmer Nieglichkeiten prat, dei hier noch nich ankamen sünd, un nümmt nahst weck mit, dei dor noch nich bekannt sünd.

Waldi kennt dei Stell unner dat Koekenfinster all, hei bört kort 'n Achterbein an, pinkelt an denn' Fohradstänner un leggt sick vör dei Fäut von sien „Frauchen“ tau'n Verpusten dal. Hei weit, hier duert dat 'n bäten.

Dei Nieglichkeiten-Uttusch löppt ümmer nah denn' sülben Strämel af. Ierst geht dat üm dei eigen Krankheiten, denn üm Krankheiten von'e Bekantschaft un weckein grad dei Ogen tau makt hett. Tautetzt sünd dei delikaten Begäbenheiten an'e Reih. Bevör dei oewer ehr Tungen kamen, ward ierst nah linksch un rechtsch käken, wat dor einer in'e Nehg is. Möt je nu nich jedein weiten, worüm dat hier geht. Un wenn Namen dorbi 'n Rull spälen, nähmen sei ehr Stimm 'n bäten trügg. Sei sünd oewer ümmer noch lut naug, dat 'n versteiht, wecker meint is. As Sievertsch sick tweimal ümkäken hett un ok noch poor Schräd dichter an 't Hus ran gahn is, kriggt Kalettkasch dat Allerniegst tau hüren:

„Sei kenn'n doch ok denn' Oberlehrer ut dei Parkstrat, dei nu ok all Rentner is? Ja, Krüger mein ick.

Weiten Sei, wur dei männigmal abends henschließen deit? Dor kamen S' nich up! Wi seggen ümmer „Zigeunerrollsch“ tau ehr, wieldsat sei sick ehr Hoor schwatt farwt. Weiten S' nu, wecker ick mein? Ja, richtig, dei wahnt uns gägenoewer, un ick hew Krüger mit mien eigen Ogen all öfter eins bi ehr seihn!“

„Würlich? Dat Wiefstück süht doch nah nix ut, wat hett dei em woll tau beiden?“ Sievertsch makt ehr Hänn tau Halbschalen, höllt dei dor hen, wur Frugens ehr Böst hebben un deit so, as wenn sei bannig wat aftauweigen hett. Orrig Holt vör dei Dör, sall dat heiten, un ick kann mi denken, wecker Sievertsch dorbi up 'n Kieker hett. Kalettkasch verdreht ehr Ogen un seggt von baben dal:

„Wenn dat man kein Implantanten sünd, hüttaudag daun weck Wiewer je süsswat, um tau'n Kierl tau kamen. Na, mienen Sägen hett sei! Oewer mit Leiw hett dat nix tau daun, können S' mi glöwen, dei Ollsch is blot achter Krüger sien Geld an ...“

Grad in dissen Ogenblick wölltert Waldi sick tau Höcht, schüddelt sick un treckt an'e Lien. Hunn möten ein gaud Timing hebben. Akerat ein Stunn is um un ick hör, dat Kalettkasch ehr Koekenfinster tau-makt.

Sievertsch un Waldi wiwaggen denn' Stieg nah'n Park dal. Sei passen taueinander.

So'n Finstertalk hett nich blot Nah-, nee, ok Vördeile. För einen, dei gern langen schlöppt, is 't 'n Gru-gel. Oewer süss hett 'n dormit je Funk un Fernseh

ümsüss. Kieken S', ahn Sievertsch ehr Vertell'n un Fi-  
semantenten wier mi doch woll entgahn, dat dei oll  
Krüger wat mit disse „Vullbusige“ hett. Ick harr denn'  
Kierl so'n Techtelmechtel ok gor nich tautrugt, so dö-  
schig, as dei ümmer deit!



## OEWER VÖRHER ...

Is je nich verkihrht, wenn 'n in sien Wahnung up Ordnung höllt, blot oewerdrieven sall man 't ok nich. Bi Elsbeth is ümmer alls tipptopp un Friedrich hett nix an ehr Rentlichkeit uttausetten, man in'e letzt Tiet weit hei nich, wat hei von ehr Ort, Ordnung tau maken, holl'n sall.

Ümmer, wenn sei wohen will'n, nah dei Kophall, nah 'n Bumarkt orer tau'n Dokter, seggt Elsbeth niegerdings: „Ja, gliiek, oewer vörher möt ick noch ...“ Tau'n Bispill dei Blaumen geiten, orer sei möt noch Wäsch uphängen, fix dei Handdäuker wegplätten un wer weit wat noch alls maken. Tauierst hett Friedrich gedürig täuwt, bet Elsbeth fardig wier. Späder güng hei denn all vör, nah'n Parkplatz, sett'e sick in 't Auto un läste in 't Blatt. In'n Sommer kann 'n dat woll eins maken, man tau Wintertiet is dat kein Vergnäugen. Un denn möt 'n noch weiten: Friedrich kann 't up 'n Dod nich lieden, wenn ein tau spät kümmt. Dörch Elsbeths „Oewer vörher ...“ kemen sei nu mit ehre Termine öfters eins in'e Bredullj. So künn 't nich wiedergahn un Friedrich stellte Elsbeth tau Räd. Man hei bet up Granit:

„Weckein makt dei Huswirtschaft du orer ick? Sühst, un wenn ick uns' Wahnungsdör von buten tau mak, möt ick dat Gefäuhl hebben, dat binn'n alls orrig un sauber is.“

„Elsbeth, bi uns is dat doch nie nich mölig orer prölig. Un wenn eins wat liggen bliwt, dat löppt di nich weg. Wi Rentner hebben so völ Tiet, worüm so'n Hektik?“

„Ja, wenn wi ümmer wedder fix nah Hus kemen, wūr 'k noch dit un dat trecht kriegen, oewer dei Herr drinkt je hier giern 'n Koffe un makt dor 'n Klönschnack un wenn denn nahst dat Äten nich pünktlich up 'n Disch steiht, ward rümmult. Ick hew kein Minut, mi twüschendörch eins uttauruhn. Un in'n Schwiesgalopp mak ick mien Husarbeit nich!“

Friedrich markte, dat hei nich gägenan kem un säd nix mihr. Man dei Lag spitzte sick tau un dat kem so: Elsbeth un Friedrich güngen giern in 't Theater. Sei harrn ein „Anrecht“. As an so einen Anrechtsdag Friedrich all fardig antreckt up 'n Flur stünn un Elsbeth klor makte, dat sei nu sachten los müssten, kreg hei wedder „Ja, gliek, oewer vörher ...“ tau hüen. Friedrich halte deip Luft un em wier woll ok dei Kra-gen platzt, wenn 't nich grad ehr „Kulturtag“ wäst wier. Hüt Striet? Unmöglich!

Süss wiern sei ümmer orrig wat ihrer losführt, harrn sick dat in't lütt Theatercafé gemütlich makt, an Soltsticken gnabbelt, 'n Schoppen Wien drunken un denn bäten in'e Wannelhall up un af gahn, bet dat Stück anfüg. As sei dit Mal fix ehr Garderow afgäben harrn un in 't Foyer störten, wull'n dei Kortenafrierter grad dei Dören von'n Saal taumaken. Elsbeth un Friedrich wutschten noch dörch, un wieldsat sei

ein'n Mittelplatz harrn, nödigten sei mit Entschulligung, välen Dank ok, Entschulligung, välen Dank ok, dei Lüd in ehr Reih tau'n Upstahn un Dörchlatsen un as sei in ehre Parkettsessel sackten, güng all dei Vörhang up. Friedrich drüppelten dei Schweitdruppen ut dei Nackenhoor achter denn' stiewen Hemdkragen. Sien nu natt Rüggen löschte bi'n iersten Akt denn letzten Funken Freud an dissen Abend un ok nah 'n zweiten un drüdden Akt bluckte dei Freudenflamme nich wedder up, ok wenn Elsbeth Friedrich in dei Paus mit 'n grot Glas Rotspan unner dei Ogen güng. Hülp alls nix, dei Abend wier in'e Büx gahn, un twors düchtig.

Up dei Trügghohrt räd'ten sei kein Wurt mit'nanner, tau Hus ok nich un as Elsbeth Friedrich „Gaude Nacht“ seggen ded, brummelte hei sick wat in'n Bort, knipschte dei Nachtdischlamp ut un dreihete sick up 'e anner Siet. Annern Morgen, bi't Frühstück, wier Friedrich kort anbunnen un let Elsbeth weiten: Wenn dat noch eins so kamen süll as gistern, würd hei taukünftig up 'n Theaterbesök verzichten, denn hei wull Freud an hebben un keinen Arger. Friedrich harr dat mit Nahdruck seggt un Elsbeth harr marken müsst, dat em dat iernst dormit wier.

Dei nehgste Kulturtag kem ran, Oper stünn up 'n Plan. Tau ein'n Opernbesök makten sei sick ümmer besonnens sien. As Friedrich fardig upputzt in 'n Schlaprum kem, fuhrwarkte Elsbeth noch mit 'n Stoffdauk mank dei Planten up 't dei Finsterbänk rüm. Up

sien hochtreckt Ogenbranen hen wüsst sei nix anners tau seggen as:

„Ick beiel mi je all, oewer vörher ...“ Dit verschlög Fiedrich dei Sprak. Hei kem so in Rasch, dat hei nich mihr wohrnähmen ded, wat sei vörher noch daun wull, dreihete sick up ’n Hacken üm, hüng dei Festdagskledaschen in ’t Schapp un sett’e sick in sienen Rum vör denn’ PC, ahn em antaumaken. As hei Elsbeth up dei Däl hantieren hürte, güng hei rut, schmet dei Billjetts näben dat Telefon un säd:

„Ick hew di wohrschugt, oewer as dat schient, hest nich henhürt. Nu is dat Mat vull un för mi is Theaterbesäuk ein vör alle Mal vörbi! Kannst je dien Fründin anropen, villicht geiht dei mit di in’e Oper.“

Friedrich hett Wurt holl’n un Elsbeth güng von dei Tiet an mit Christine in ’t Theater. Wat dei beiden Frugens denn pünklich wiern orer ümmer ierst tau’n zweiten Akt kemen orer blot in ’t Café setten hebben, weit keinein.

## HALT SCHNAUZE, ALTER ...

Dei Oewerschrift „Protest für besseres Bleiberecht von Asylanten“ hew ick morgens in'e Zeitung läst. Dat is ein Thema, wat gliek nah dei Eurokris kümmt. Worüm daun wi uns mit dei Lüd so schwor un schuwen sogor wedder weck af? Dütschland is doch riek. Wi warden dei Minschen, wecker in't Utland dörch Krieg orer wägen ehr Religion in'e Klemm kamen sünd, doch solangen mit dörchfaudern können, bet s' wedder trügg können orer bi uns Faut fat't hebben. Worüm nich hier blieben, uns' Bevölkerung nümmt af un wi bruken doch Lüd, besonnens jungsche!

Nahmiddags in'e Kophall güng 't an'e Kass nich recht vörwärts. Dor stünn 'n stukigen jungschen Kierl mit 'n vullen Korf an. Von sienen Inkop leg noch nix up 't Band, denn hei telefonierte mit 'n Handy un twors so lut, dat wi all mithüren müssten, oewer nix verstünn'n, wieldat hei utwärts sprök. Dei Kassiersch kek sick dat 'n Ogenblick mit an, denn bedüde sei em, sien Wor up 't Band tau leggen un wieste up dei Schlang, dei achter em stünn. Hei wesselte sien Handy von dei rechte in'e linke Hand un bi't Palawern läd hei tögerig dit un dat up 't Band. Man twüschen dörch löt hei 't nah, fuhrwarkte mit dei Hänn in'e Luft rüm, woll üm uns klor tau maken, wur wichtig hei un sien Gedröhn wiern. Wenn 't wat Iernsthafes wäst wier, harr 'k dat verstahn künnt, kann 't oewer nich

west sin, denn bi't Zakerier'n wull dei Kierl sick ümmer wedder eins dallachen. Teigen Minuten hett dat woll duert, bet sien Inkop wedder in'n Korf up dei anner Siet von'e Kass leg.

As dat nu an 't Bitahlen güng, söchte hei mit dat Handy in'e Hand in sien Jackentasch rüm un gew denn dei Kassierersch 'n Gautschien, so'n, as dei Asylanten för 't Inköpen kriegen. Dei Gautschien wier nich vull afköfft, Lävensmittel för teigen Euros künn hei noch nahbunkern. Mit dat Handy an't Uhr drängte hei sick plappernd an uns vörbi, halte sick wat ut 'n Regal un gew dat dei Kassiererin, man dei Gautschien wier dormit ümmer noch nich afköfft.

As hei sick tau't drüdd Mal an uns vörbi schöw, stellt ick mi em in'n Weg un wull em klor maken, dat dat woll bäder wier, wenn hei nu sien Handy in'e Tasch stäken ded un mit beid Hänn naug Wor för 't Restgeld halen würd. Ick harr noch nich ganz uträd, as hei mi anbölkte:

„Halt Schnauze Alter, ich schlag dir gleich was auf Maul eh!“ un stöt mi tau Siet. Dei oll Fru vör mi dreihete sick nah mi üm un säd:

„Sei warden sick doch woll nich mit denn' Spitzbauwen anleggen. Dei schlöggt nahst wükdlich tau. Will'n Sei in 't Krankenhaus? Dat 's dei Sak nich wiert. Laten S' em man lopen, wi sünd doch all heil froh, wenn hei ut dei Dör is!“

As hei mit sienen Korf kort vör 'n Utgang wier, dreihete hei sick noch eins üm, drauhete mi mit sien

Fust un röp: „Vorsichtig Alter! Ich merk mir Gesicht, dein, Ausländerfeindlicher, du!“

Kiek an, „ausländerfeindlich“ harr hei sick markt un wüsst woll, woans dat antauwenn'n wier. Weckein wull all gägen dei Utlänner sin un denn womöglich noch tau dei Brunen tellt warden? Liekers hew ick up 'n Weg nah Hus mien Meinung tau dei Asylanten 'n bäten revidiert ...

**Liebe Leserin, lieber Leser,** wie hat Ihnen die Lektüre gefallen? Wir freuen uns über Ihre Bewertung, z. B. auf [amazon.de](http://amazon.de), [lovelybooks.de](http://lovelybooks.de), [thalia.de](http://thalia.de) und [hugendubel.de](http://hugendubel.de)!

Die deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie, detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

© Hinstorff Verlag GmbH, Rostock 2013  
Lagerstraße 7 | 18055 Rostock  
Tel. 0381/4969-0  
[www.hinstorff.de](http://www.hinstorff.de)

Alle Rechte vorbehalten. Reproduktionen, Speicherungen in Datenverarbeitungsanlagen, Wiedergabe auf fotomechanischen, elektronischen oder ähnlichen Wegen, Vortrag oder Funk – auch auszugsweise – nur mit Genehmigung des Verlages.

1. Auflage 2013  
Herstellung: Hinstorff Verlag GmbH  
Coverillustration: Carola Rong  
Druck und Bindung: CPI books GmbH  
Printed in Germany  
ISBN 978-3-356-01601-7